

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Um deine Achtung zu erzwingen (1)

1 Um deine Achtung zu erzwingen,
2 Stellt zwar ein Thor so oft, im Lauf'
3 Des Lebens, deinen Füßen tausend Schlingen,
4 Allein vergeblich auf.
5 Ein Narr ist darum dir nicht minder
6 Ein Narr, wenn er auf Silber dich
7 Mit Kaviar bewirthen will, denn blinder
8 Macht er damit nur sich.
9 Was kümmert dich sein Dutzend Gäste,
10 Nachsinnend, wie es ihm den Wanst
11 Mit Schmeicheleien und mit Lügen mäste?
12 Da du nicht heucheln kannst?
13 Indeß schleicht um den Tisch des Thoren
14 Der Tod sich ungesehn herum,
15 Und schlägt ihm mit der Fackel um die Ohren,
16 Und wirft den Lehnstuhl um.
17 Und sieh! da liegt der Götze röchelnd,
18 Und fährt, wer weiß wohin? und du
19 Siehst dem geborgten Leichenzuge, lächelnd,
20 An deinem Fenster zu.
21 Auch du stirbst einst; dann aber blähen Hundert
22 Der Thoren auf, ihr stolzes Unterkinn,
23 Und sehen neidisch nach, wenn du bewundert,
24 Fortgehst – man weiß, wohin.

(Textopus: Um deine Achtung zu erzwingen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25730>)